

- 1 _____
- 2 _____
- 3 _____
- 4 _____
- 5 _____
- 6 _____
- 7 _____
- 8 _____
- 9 _____
- 10 _____
- 11 _____
- 12 _____
- 13 _____
- 14 _____
- 15 _____
- 16 _____
- 17 _____
- 18 _____
- 19 _____
- 20 _____
- 21 _____
- 22 _____
- 23 _____
- 24 _____
- 25 _____
- 26 _____
- 27 _____
- 28 _____
- 29 _____
- 30 _____
- 31 _____

Kira Licht

Kaleidra – Wer die Seele berührt

1 _____

2 _____

3 _____

4 Weitere Titel der Autorin:

5 _____

6 Gold & Schatten – Das erste Buch der Götter

7 Staub & Flammen – Das zweite Buch der Götter

8 _____

9 Kaleidra – Wer das Dunkel ruft

10 _____

11 _____

12 _____

13 _____

14 _____

15 _____

16 _____

17 _____

18 _____

19 _____

20 _____

21 _____

22 _____

23 **Über die Autorin:**

24 _____

25 Kira Licht ist in Japan und Deutschland aufgewachsen. In Ja-

26 pan besuchte sie eine internationale Schule, überlebte ein Erd-

27 beben und machte ein deutsches Abitur. Danach studierte sie

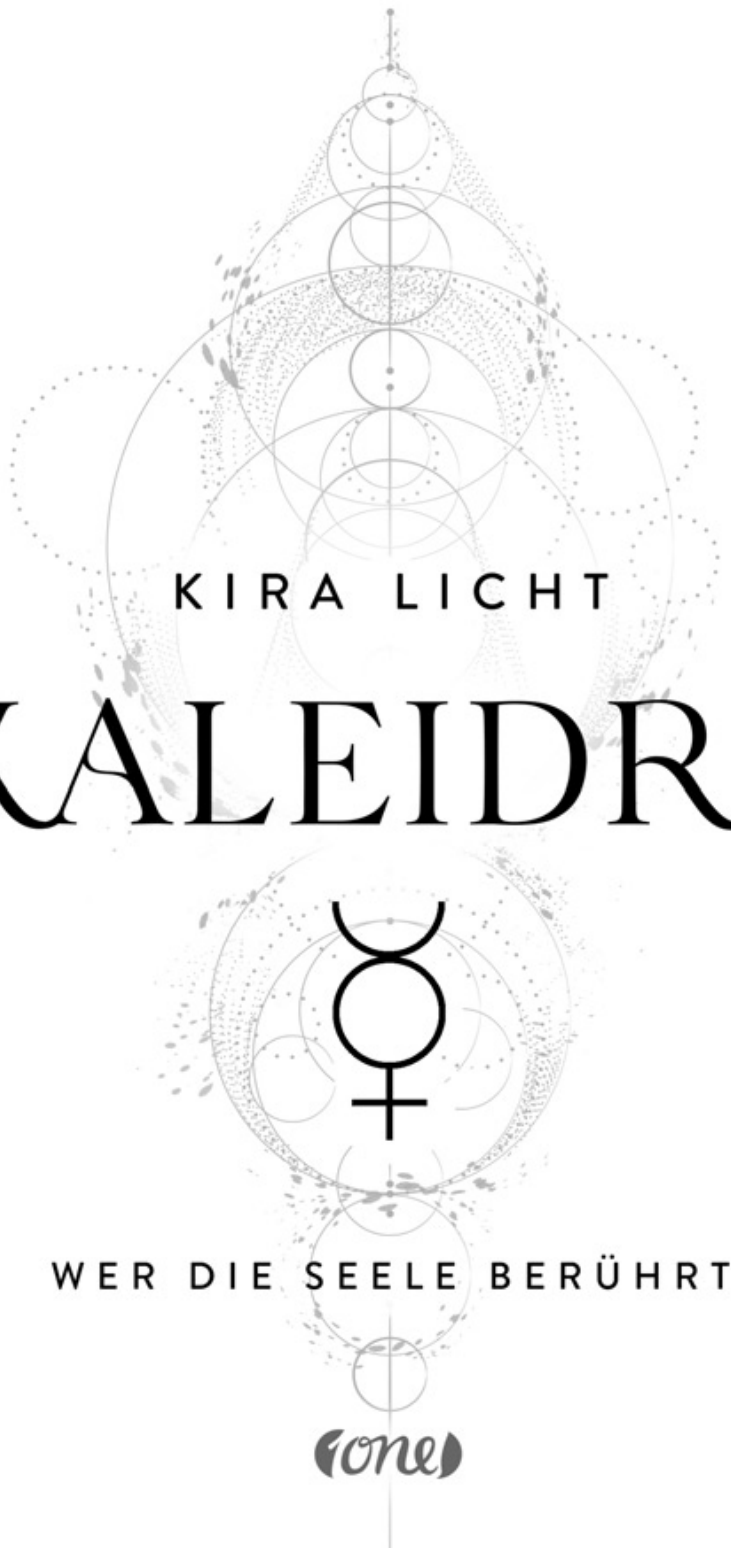
28 Biologie und Humanmedizin. Sie lebt, liebt und schreibt in

29 Bochum, reist aber gerne um die Welt und besucht Freunde.

30 Für News zu Büchern, Gewinnspielen und Leserunden folgen

31 Sie der Autorin auf Instagram (@kiralicht) und Facebook.

- 1 —
- 2 —
- 3 —
- 4 —
- 5 —
- 6 —
- 7 —
- 8 —
- 9 —
- 10 —
- 11 —
- 12 —
- 13 —
- 14 —
- 15 —
- 16 —
- 17 —
- 18 —
- 19 —
- 20 —
- 21 —
- 22 —
- 23 —
- 24 —
- 25 —
- 26 —
- 27 —
- 28 —
- 29 —
- 30 —
- 31 —



KIRA LICHT

KALEIDRA



WER DIE SEELE BERÜHRT

(one)

1 _____
2 _____
3 _____
4 _____
5 _____
6 _____
7 _____
8 _____
9 _____
10 _____
11 _____
12 _____
13 _____
14 _____
15 _____
16 _____
17 _____
18 _____
19 _____
20 _____
21 _____
22 _____
23 _____
24 _____
25 _____
26 _____
27 _____
28 _____
29 _____
30 _____
31 _____

Dieser Titel ist auch als Hörbuch-Download und E-Book erschienen



Originalausgabe

Copyright © 2021 by Kira Licht

Copyright deutsche Originalausgabe © 2021 by Bastei Lübbe AG, Köln

Dieses Werk wurde vermittelt durch die Michael Meller Literary Agency GmbH,
München

Textredaktion: Annika Grave

Umschlaggestaltung: Sandra Taufer, München unter Verwendung von Motiven von

© IChaikova / shutterstock; IChaikova / shutterstock; run4it / shutterstock; Bokeh

Blur Background / shutterstock; Phatthanit / shutterstock; elyomys / shutterstock

Satz: 3w+p GmbH, Rimpar

Gesetzt aus der Caslon

Druck und Einband: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-8466-0116-7

5 4 3 2 1

Sie finden uns im Internet unter: one-verlag.de

Bitte beachten Sie auch luebbe.de

- 1 _____
- 2 _____
- 3 _____
- 4 _____
- 5 _____
- 6 _____
- 7 _____
- 8 _____
- 9 _____
- 10 _____
- 11 _____
- 12 _____
- 13 _____
- 14 _____
- 15 _____
- 16 _____
- 17 _____
- 18 _____
- 19 _____
- 20 _____
- 21 _____
- 22 _____
- 23 _____
- 24 _____
- 25 _____
- 26 _____
- 27 _____
- 28 _____
- 29 _____
- 30 _____
- 31 _____

Für Alisa.
Für immer ein Teil von Kaleidra.

- 1 _____
- 2 _____
- 3 _____
- 4 _____
- 5 _____
- 6 _____
- 7 _____
- 8 _____
- 9 _____
- 10 _____
- 11 _____
- 12 _____
- 13 _____
- 14 _____
- 15 _____
- 16 _____
- 17 _____
- 18 _____
- 19 _____
- 20 _____
- 21 _____
- 22 _____
- 23 _____
- 24 _____
- 25 _____
- 26 _____
- 27 _____
- 28 _____
- 29 _____
- 30 _____
- 31 _____

*»Mut ist die Tugend, die für Gerechtigkeit eintritt.«
– Marcus Tullius Cicero*



PLAYLIST

THE PRETTY RECKLESS – GOING TO HELL

FALLING IN REVERSE – THE DRUG IN ME IS YOU (REIMAGINED)

BLACK VEIL BRIDES – WAKE UP

VIOLET ORLANDI FT. HALOCENE (TDG COVER)-

I HATE EVERYTHING ABOUT YOU

PARAMORE – DECODE

CANNONS – FIRE FOR YOU

TONIGHT ALIVE – THE EDGE

IMMINENCE – INFECTIOUS

EMILY BROWNING – SWEET DREAMS

BRING ME THE HORIZON – THRONE

THE EVERLOVE – I'M DANGEROUS

RUNNING WITH SCISSORS - I SEE STARS

1 _____

2 _____

3 _____

4 _____

5 _____

6 _____

7 _____

8 _____

9 _____

10 _____

11 _____



Kapitel 1

12 Ich schmeckte Blut.

13 Da war ein hohes Kreischen irgendwo über mir. Metall auf

14 Metall, Nägel auf einer Schultafel, ein scharfkantiges Ge-

15 räusch, das schrill in meinem Kopf widerhallte. Ich stöhnte.

16 Meine Lider waren verklebt, sodass ich sie nicht öffnen konn-

17 te, mein Kiefer schmerzte, und auch der Rest meines Körpers

18 schien seltsam taub.

19 »Sie wacht auf.«

20 Ein monotones Piepen nahm Fahrt auf, als ich mich be-

21 wegte. Der Boden unter mir war so hart wie Beton, das spürte

22 ich, als endlich wieder etwas Gefühl in meinen Körper zurück-

23 kehrte. Ich hatte mich zusammengekrümmt, die Knie angezo-

24 gen, die Hände über meinem Kopf. Was war geschehen? Ich

25 schluckte, doch selbst das fühlte sich ungewohnt an. Meine

26 Kehle war trocken, und immer noch war da dieser metallische

27 Geschmack von Blut, der mich unwillkürlich würgen ließ.

28 Mein Magen rebellierte, und ich zog die Knie noch etwas hö-

29 her. Meine Wange rieb über eine glatte kühle Oberfläche.

30 »Ihr könnt ihn jetzt holen. Es dauert nicht mehr lange.«

31 _____

1 ____ Die Übelkeit verging, als ich tief Luft holte. Langsam ent-
2 __spannten sich meine Glieder wieder.

3 ____ Ich bewegte mich, drehte mich um, streckte mich vorsich-
4 __tig, und mit dem Leben, das nun stetig in meine Arme und
5 __Beine zurückkehrte, kam auch der Schmerz. Feuer schien
6 __durch meine Adern zu toben. Ich stöhnte im gleichen Mo-
7 __ment, in dem ich gewaltsam meine Augen aufriss.

8 ____ Weißes gleißendes Licht. Eine blendende Supernova, so
9 __grell, dass ich aufschrie, als meine Pupillen sich vor lauter Hel-
10 __ligkeit zusammenzogen.

11 ____ »Ganz ruhig, Silberling. Das vergeht.« Die Stimme besaß
12 __einen harten Akzent und klang irgendwie weit entfernt und
13 __seltsam verzerrt.

14 ____ Ich versuchte zu blinzeln, doch immer noch war ich wie ge-
15 __blendet. Ich presste die Lippen aufeinander, fühlte ihre raue
16 __Haut, das Pochen, das stärker wurde, als ich mit den Zähnen
17 __darüberfuhr.

18 ____ Es kostete mich Kraft, mich mit den Armen hochzudrü-
19 __cken, und als ich endlich saß, kroch erneut Übelkeit in mir
20 __hoch. Lichtpunkte tanzten vor meinem inneren Auge, als der
21 __Schmerz aus meinem Körper floss wie Wasser aus einem Stau-
22 __damm, dessen Mauern plötzlich zerbrachen. Atmen, Luft ho-
23 __len, Sauerstoff tanken. Das Weiß verschwand, schien zu den
24 __Rändern meines Gesichtsfeldes zurückzuweichen. Langsam
25 __nahm meine Umgebung Konturen an. Ich sah mich um.

26 ____ Ich befand mich in einem Raum, der komplett in Weiß ge-
27 __halten war. Eine Matratze lag auf den Fliesen, daneben stand
28 __ein Tablett mit zwei kleinen Wasserflaschen und einer Pa-
29 __ckung Salzcracker. Hinter einem Paravent machte ich die Um-
30 __risse einer Toilettenschüssel aus. Da war ein Waschbecken, ein
31 __in die Wand eingelassener Flatscreen – und in jeder Ecke er-

1 __spähte ich eine Kamera an der Decke. Es sah irgendwie aus wie
2 __eine sehr moderne Gefängniszelle? War ich etwa eingesperrt?
3 __Sofort überschlug sich mein Puls, und ich sah mich hektisch
4 __weiter um. Die Personen, die gesprochen hatten, konnte ich
5 __nicht ausmachen. Ich war allein. Ich drehte mich noch weiter,
6 __und zum Glück waren die Fliesen so glatt, dass ich nicht viel
7 __Kraft brauchte.

8 ____Es schien tatsächlich eine Art Gefängniszelle zu sein, aber
9 __statt der typischen Gitterstäbe befand sich eine Art milchige
10 __Wand vor mir. Als ich erneut blinzelte, erzitterte sie wie eine
11 __Wasseroberfläche im Wind. Oder hatte ich es mir nur einge-
12 __bildet? Sicher war ich mir nicht. Ich versuchte mich aufzurich-
13 __ten, doch meine Beine gehorchten mir noch immer nicht rich-
14 __tig. Aber ich musste von hier verschwinden! Und zwar so
15 __schnell wie möglich.

16 ____Die Wand schien nun im Takt meines Herzens zu pulsie-
17 __ren. So etwas hatte ich noch nie gesehen. Aus was für einem
18 __Material bestand sie? Das Piepen wurde schneller und lenkte
19 __meine Aufmerksamkeit auf sich. Wieso beschleunigte es, wenn
20 __auch mein Puls – Ich hielt inne. Moment mal ... In diesem
21 __Moment spürte ich die klebrigen Elektroden auf meinem
22 __Oberkörper. Von daher kam das Piepen also! Das Piepen bil-
23 __dete meinen Herzschlag ab! Ich gab ein wütendes Geräusch
24 __von mir, als ich in den Ausschnitt meines Shirts greifen und sie
25 __–

26 ____*Ob.* Jemand hatte mich meiner Sachen entledigt. Stattdes-
27 __sen trug ich einen ganz in Weiß gehaltenen Overall, der vorne
28 __mit einem Reißverschluss geschlossen wurde. Der Stoff war
29 __fest und weich zugleich und nicht unbedingt unbequem. Egal.
30 __Ich zerrte ihn ein Stückchen auf, und dann sah ich die Elektro-
31 __den, die halb unter meinem Bustier versteckt waren. Sie schie-

1 __nen ihre Daten drahtlos zu übermitteln, denn ich fand keine
2 __Kabel. Ich riss die Elektroden von meiner Haut und warf sie
3 __mit einem kraftlosen Schrei ein Stückchen von mir.
4 ____»Sie hat Temperament, wie amüsant.« Eine andere Stimme,
5 __wieder mit diesem ähnlich harten Akzent. Ich schob mich ein
6 __Stückchen über den Boden, und die Haut meiner nackten
7 __Füße quietschte auf den Fliesen, während ich meine Nägel in
8 __die Fugen grub. Es war mühsam, aber irgendwie kam ich vor-
9 __wärts. Dann endlich konnte ich den Arm ausstrecken und die
10 __milchige Wand berühren. Sofort jagte ein scharfer Schmerz
11 __meine Finger hinauf, und ich zuckte keuchend zurück. Es fühl-
12 __te sich nicht an wie ein Stromschlag, eher wie hunderte feiner
13 __Nadelstiche. »Verdammt!« Was war das?
14 ____Im nächsten Moment wurde die Wand vor mir komplett
15 __durchsichtig. Sie pulsierte immer noch, doch nun schimmerte
16 __sie wie eine Seifenblase. Mir blieb fast die Luft weg über die
17 __Aussicht, die sich mir bot. Versuchsaufbauten, hochmoderne
18 __Maschinen, Arbeitstische, vor denen Hocker standen. Ich be-
19 __fand mich gegenüber einem großzügigen Labor. Im Hinter-
20 __grund arbeiteten Männer und Frauen in weißen Kitteln. Und
21 __überall piepte und blinkte es. Doch mein Blick blieb schließlich
22 __an vier Personen hängen, die meine Aufmerksamkeit auf sich
23 __lenkten. Sie standen mir fast direkt gegenüber, nur getrennt
24 __durch die durchsichtige Wand, und sie alle starrten auf mich
25 __herunter.
26 ____*Quecksilberalchemisten*. Ich wusste es, noch bevor mir der ty-
27 __pische kühle Schauer die Wirbelsäule hinabjagte. Und dann
28 __ging alles ganz schnell. Plötzlich liefen lauter Erinnerungen vor
29 __meinem inneren Augen ab. *Der Flohmarkt. Matti, der das Qu-*
30 __*ecksilber absorbiert hatte. Unser Kampf, und der Moment, in dem*
31 __*alles schwarz geworden war*. Nur mit Mühe schaffte ich es, mei-

1 __nen Blick fokussiert zu halten. *Ben. Was war mit Ben geschehen?*
2 __ *Hatten sie ihn –*
3 ____ *Halt. Atme, Emilia. Verfall jetzt nicht in Panik. Ich musste –*
4 ____ *Es war der Mann in der Mitte, dessen Anblick plötzlich*
5 __ *sämtliche Luft aus meinen Lungen weichen ließ. Ich kannte*
6 __ *ihn, und doch hatte ich ihn noch nie zuvor im Leben gesehen.*
7 ____ *Sein helles Haar war bereits mit weißen Strähnen durchzo-*
8 __ *gen, das Kinn etwas kantiger, der Blick aus den grünen Augen*
9 __ *grausamer und härter. Und doch ...*
10 ____ *Der Schock der Erkenntnis hallte in mir nach. Es waren*
11 __ *unverkennbar die Züge meines besten Freundes, die mir entge-*
12 __ *genblickten. Bisher hatte ich immer angenommen, dass Matti*
13 __ *nach seiner Mutter kam. Jetzt wurde mir klar, dass ich mich all*
14 __ *die Jahre, mein ganzes Leben lang, getäuscht hatte. Ich musste*
15 __ *würgen.*
16 ____ *Matti gehörte zum Quecksilberorden, und er hatte es ein*
17 __ *Leben lang vor mir verheimlicht. Doch wie? Ich spürte es nor-*
18 __ *malerweise, wenn ich einem Alchemisten gegenüberstand, ge-*
19 __ *nau wie jetzt. Doch bei ihm hatte ich nie etwas bemerkt. Ich*
20 __ *hielt mir den Bauch, bis die Übelkeit etwas nachließ.*
21 ____ *Die vier Personen starrten mich immer noch völlig emoti-*
22 __ *onslos an. Obwohl es mich alle Kraft kostete, starrte ich zu-*
23 __ *rück.*
24 ____ *Der junge Mann ganz links mit dem kastanienbraunen*
25 __ *Haar trug eine Art Uniform. In ihrem Tarnmuster mutete sie*
26 __ *militärisch an, obwohl sie ganz in Schwarz- und Grautönen*
27 __ *gehalten war. Er trug eine dicke Hornbrille, die seine Augen*
28 __ *hinter den Gläsern unnatürlich vergrößerten. Die Frau dane-*
29 __ *ben war etwa gleich alt, vielleicht achtzehn oder neunzehn Jah-*
30 __ *re. Sie trug einen weißen Kittel und hatte ihre wilden roten*
31 __ *Locken in einer komplizierte Flechtfrisur gebändigt. Gerade*

1 __hatte sie den Blick abgewandt und machte sich Notizen auf ei-
2 __nem Klemmbrett. Rechts außen stand ein junger Mann, den
3 __ich ungefähr auf Olivers Alter geschätzt hätte. Mit seinem ra-
4 __benschwarzen Haar, den mandelförmigen Augen und der ex-
5 __trem durchtrainierten Figur sah er aus wie ein Schauspieler aus
6 __einem Martial-Arts-Film.

7 ____Ich wollte den Mund öffnen, etwas sagen, doch aus meiner
8 __Kehle kam nur ein krächzender Laut.

9 ____Der Mann mit dem hellen Haar, ich schätzte ihn auf Ende
10 __fünfzig, trat einen Schritt vor in Richtung meiner Zelle. Und je
11 __näher er kam, desto unglaublicher schien die Ähnlichkeit zu
12 __Matti.

13 ____»Herzlich willkommen in der Quecksilberloge von Wa-
14 __shington, Signorina Pandolfini.« Erst da fiel mir auf, dass er
15 __Italienisch sprach, genau wie die gesichtslosen Stimmen gerade
16 __eben. Es war definitiv nicht seine Muttersprache – was nicht
17 __verwunderlich war, wenn wir uns wirklich an der Ostküste der
18 __USA befanden.

19 ____*Wie war ich hierhergekommen? Wie lange war ich ohnmächtig*
20 __*gewesen?*

21 ____»Mein Name ist Professor Flint Avalanche.« Sein Lächeln
22 __war eher ein hinterhältiges Zähneblecken. »Und wie ich dem
23 __Schock auf Ihrem Gesicht nach urteile, haben Sie mich er-
24 __kannt, beziehungsweise ...« Er lachte gekünstelt. »... haben
25 __Sie erkannt, mit wem ich verwandt bin. Mein Sohn Matthew
26 __hat seinen Auftrag gut erfüllt. Und die Giordanos waren ihm
27 __eine gute Familie. Ich habe damals, vor so vielen Jahren, die
28 __richtige Entscheidung getroffen, und sie sind fürstlich dafür
29 __entlohnt worden.«

30 ____Es war also alles wahr. Das hier war kein schrecklicher
31 __Traum. *Mein Gott.* Es schien, als hätte ich alle Gefühle bereits

1 __aufgebraucht. Als könne ich so etwas wie Schock oder Trauer
2 __gar nicht mehr empfinden. Die Giordanos waren gar nicht
3 __Mattis Familie? Sie hatten ihn für diesen Mann aufgezogen?
4 __Doch warum?
5 ____»Wie geht es Ihnen?« Die Stimme von Professor Avalanche
6 __klang, als wolle er ein wenig mit mir plaudern. »Möchten
7 __Sie ...«
8 ____»Entschuldigen Sie, Sir, aber ...« Ein Wissenschaftler un-
9 __terbrach ihn auf Englisch. Die Dringlichkeit in seinem Blick
10 __war unverkennbar, als er näher trat.
11 ____Professor Avalanche holte in der nächsten Sekunde aus und
12 __schlug dem Mann mitten ins Gesicht.
13 ____Das schmerzhafteste Aufeinanderprallen von Haut auf Haut
14 __durchschnitt den Raum. Es war ein hässliches Geräusch, das so
15 __bedrohlich klang, dass ich unwillkürlich zurückwich.
16 ____Der Wissenschaftler keuchte auf und hielt beide Hände
17 __über seine Nase.
18 ____»Dr. Gemini.« Professor Avalanche klang, als tadelte er ein
19 __kleines Kind. »Wie unhöflich unserem Gast gegenüber. Sie
20 __wissen doch, dass wir die Landessprache unserer Besucher
21 __sprechen, aus Respekt ihrer Kultur gegenüber.«
22 ____Der Mann ließ die Hände sinken. Blut tropfte aus seiner
23 __vermutlich gebrochenen Nase und rann über sein Kinn. Rote
24 __Flecken bildeten sich auf seinem blütenweißen Kittel. »Ent-
25 __schuldigen Sie«, sagte er dann in gebrochenem Italienisch.
26 __»Das kommt nicht wieder vor.«
27 ____Professor Avalanche zog ein Taschentuch hervor und tupfte
28 __sich damit über seine Fingerknöchel. Danach stopfte er es zu-
29 __rück in eine seiner Taschen, ohne sein Gegenüber weiter zu
30 __beachten. Der Mann verschwand mit gesenktem Kopf, eine
31 __Hand wieder vor seine Nase gepresst. Ich hatte das Schauspiel

1 __voller Entsetzen mit angesehen. Doch was mich neben der Ge-
2 __walt am meisten schockierte, war, dass die übrigen drei Perso-
3 __nen nicht einmal mit der Wimper gezuckt hatten. Für sie
4 __schien es absolut normal, dass Gewalt ein Mittel war, um seine
5 __Vorherrschaft durchzusetzen. Und das verabscheute ich zu-
6 __tiefst.

7 ____»Entschuldigen Sie den kleinen Zwischenfall, Signorina
8 __Pandolfini«, sprach Professor Avalanche weiter. »Sie werden
9 __sich fragen, warum wir Sie hier sicher verwahrt haben.«

10 ____Mir war völlig egal, was er sich dabei gedacht hatte. »Lassen
11 __Sie mich sofort raus hier. Meine Mutter wird durchdrehen vor
12 __Sorge und ...«

13 ____»Oh, da ist noch jemand, den ich Ihnen gerne vorstellen
14 __möchte«, unterbrach er mich.

15 ____Ich drehte den Kopf in die Richtung, in die der Professor
16 __deutete. Schon wieder jemand, der Matti zum Verwechseln
17 __ähnlich sah. Der Mann war älter, vielleicht Mitte zwanzig. Er
18 __war ungefähr so groß wie Matti und hatte eine ähnliche Figur.
19 __Auch er wirkte wie ein Quarterback, dem die Cheerleader rei-
20 __henweise zu Füßen liegen würden. Doch das, was in Mattis
21 __Gesicht liebenswert und sympathisch wirkte, schien in seinen
22 __Zügen völlig zu fehlen. Sein Gesicht war kantiger und der
23 __Blick so scharf wie der eines Raubvogels. Die tiefliegenden
24 __Brauen unterstrichen diesen Eindruck sogar noch. Da war ein
25 __grausamer Zug um seine Lippen, den ich bei Matti noch nie
26 __gesehen hatte.

27 ____»Mein Sohn, Tyson Avalanche. Mein anderer Sohn«, be-
28 __richtigte der Professor sich im nächsten Moment.

29 ____Tyson verschränkte die Arme vor der Brust und musterte
30 __mich von oben bis unten. Dann nickte er mir lediglich zu. Er
31 __besaß die gleiche undurchdringliche Fassade wie sein Vater.

1 __Selbst das freundliche Nicken schien nichts als eine versteckte
2 __Drohung zu sein. Ich grüßte nicht zurück.
3 ____Mit aller Kraft stemmte ich mich hoch, um endlich auf die
4 __Füße zu kommen. Ich wollte nicht mehr vor ihnen auf dem
5 __Boden sitzen wie eine Gefangene. »Lassen Sie mich raus hier.«
6 ____»Tut mir leid, Sie müssen noch ein wenig warten«, wider-
7 __sprach er fröhlich, als würden wir zu einem lustigen Abend im
8 __Zirkus aufbrechen. »Also, darf ich Ihnen meine Loge vorstel-
9 __len?« Er verbeugte sich. »Ich bin der Meister der Quecksilber-
10 __loge von Washington D.C., aber das hatte ich Ihnen ja schon
11 __verraten. Mein Sohn Tyson ist meine rechte Hand, also der
12 __Sekundant der Loge. Das hübsche Mädchen in dem weißen
13 __Kittel ist July Mercury, unsere Scriptorin. Der junge Mann
14 __ganz rechts außen ist Alistair Baker, unser Hüter des Proto-
15 __kolls. Mein Fechtmeister ist Kyle Aoki Dennham.« Der
16 __Kampfsportprofi neigte einmal kurz den Kopf zur Begrüßung.
17 __»Und mit meinem Pionier sind Sie quasi aufgewachsen. Es
18 __handelt sich um meinen Sohn Matthew Avalanche, den Sie
19 __unter seinem Decknamen ›Matteo Giordano‹ kennengelernt
20 __haben.« Während sich mein Magen schon wieder schmerzhaft
21 __zusammenzog, machte Professor Avalanche eine ausschweifende
22 __Geste mit beiden Händen. In diesem Moment wirkte er
23 __wirklich wie ein wahnsinniger Zirkusdirektor, der sich in sei-
24 __nem kleinen Reich wie ein brutaler und unberechenbarer Herr-
25 __scher aufführte. »Nochmals herzlich willkommen.«
26 ____»Es ist mir egal, wer Sie sind und was Sie getan haben. Bitte
27 __lassen Sie mich einfach hier raus. Lassen Sie mich frei, und ich
28 __werde niemandem davon erzählen.« Ich wiederholte mich,
29 __doch es war mir egal.
30 ____Professor Avalanche musterte mich interessiert von Kopf bis
31 __Fuß, bis er schließlich in mein Gesicht sah. »Glauben Sie wirk-

1 __lich, wir haben Sie dort eingesperrt, nur um auf Ihren Befehl
2 __zu warten, damit wir Sie wieder herauslassen?«
3 ____Ich schnaubte. »Die anderen Orden werden ...«
4 ____Sein Lachen unterbrach mich. Er lachte so laut und so herz-
5 __haft, dass die Mitglieder seiner Loge irgendwann anfangen,
6 __sich unbehagliche Blicke zuzuwerfen. Schließlich schien Pro-
7 __fessor Avalanche sich sogar eine Träne aus dem Augenwinkel
8 __wischen zu müssen. »Schätzchen, Sie sind noch sehr jung, des-
9 __halb ist in Ihrem Falle Naivität beinahe niedlich. Aber mal
10 __ernsthaft.« Er verschränkte die Arme, und um seinen Mund-
11 __winkel tanzte immer noch ein Lächeln.
12 ____»Glauben Sie *wirklich*, dass wir Angst vor den anderen Or-
13 __den haben? Der Goldorden beweihräuchert sich hauptsächlich
14 __selbst, mit ihren wohltätigen Forschungen und ihrem Dienst
15 __an der Menschheit. Sie haben ihre Kraft schon lange nicht
16 __mehr in ihre eigene Verteidigung gesteckt, sondern nur noch
17 __ihren karitativen Zwecken gewidmet. Sie besitzen überhaupt
18 __nicht die Schlagkraft, um auch nur bis hierher zu gelangen.
19 __Und der Silberorden, das dürften selbst Sie mittlerweile wissen,
20 __ist nur noch ein trauriger Haufen von Idioten, die irgendwie in
21 __den Achtzigern hängengeblieben sind. Sie hätten nicht mal die
22 __Mittel, um sich die Reise hierher zu finanzieren. Also wer ge-
23 __nau sollte Sie retten? Ich meine, wenn Sie da auf einem aktuel-
24 __leren Stand sind als ich, dann weihen Sie mich ein. Ich lasse
25 __mich immer gern überraschen.« Noch mal machte er so eine
26 __alberne Geste. »Um ehrlich zu sein, ich *liebe* Überraschungen.
27 __Sollte der Goldorden hier auftauchen, um sich mit uns zu prü-
28 __geln, dann herzlich gerne. Aber vermutlich werden sie uns eher
29 __einen netten handgeschriebenen Brief auf Ökopapier zukom-
30 __men lassen, indem sie uns freundlich zu Keksen und Matcha-
31 __Tee zu einem kleinen Gespräch am Nachmittag einladen. Viel-

1 __leicht auf einem ihrer Schiffe, mit dem sie Walfänger sabotie-
2 __ren?« Er brach schon wieder in Gelächter aus. Tyson, sein
3 __Ebenbild, fiel mit ein. Die anderen verzogen immer noch keine
4 __Miene. Mein Blick fiel auf das Blut, das aus der Nase des An-
5 __gestellten getropft war und nun hell auf den weißen Fliesen
6 __schimmerte. Es bestätigte mir, was schon die ganze Zeit in
7 __meinem Hinterkopf in Form eines roten Warnlämpchen auf-
8 __blinkte. Dieser Mann war wahnsinnig. Er war größenwahnsin-
9 __nig und absolut unzurechnungsfähig. Mit ihm zu diskutieren
10 __war, wie mit einem angreifenden Löwen ein Gespräch begin-
11 __nen zu wollen.

12 ____Der Professor wedelte plötzlich mit der Hand, und die
13 __durchsichtige Wand, die uns trennte, fiel in sich zusammen. Er
14 __winkte mich zu sich. »Kommen Sie, kommen Sie.«

15 ____Was hatte er nun vor? Freilassen würde er mich ganz be-
16 __stimmt nicht. Und er hatte mir auch nicht erzählt, warum er
17 __mich gefangen hielt. Wollte er lediglich verhindern, dass Mat-
18 __tis Tarnung aufflog? Zögerlich trat ich aus meiner Zelle. Meine
19 __Knie fühlten sich immer noch wackelig an, und hin und wieder
20 __verschwamm mir ein wenig die Sicht vor meinen Augen. *Kara-*
21 __*te Kid Kyle*, wie ich ihn heimlich getauft hatte, kam mir entge-
22 __gen und streckte mir einen seiner muskelbepackten Arme hin.
23 __Er war genau so groß wie ich, aber ich fürchtete, dass er mich
24 __müheles kleinfalten konnte wie eine Serviette, wenn ich nur
25 __mit der Wimper zuckte. Ben hatte bereits angedeutet, dass die
26 __Quecksilberalchemisten es mit den Regeln der Orden nicht so
27 __genau nahmen. Aber ich schien bereits so sehr eins damit ge-
28 __worden sein, dass ich es komisch fand, dass Kyle mich wie
29 __selbstverständlich berührte.

30 ____Als habe er es geahnt, fing er mich auf, als mir auf einmal
31 __die Beine wegknickten. Ich war zu gut erzogen, sodass ich wie

1 __selbstverständlich ein »Dankeschön« murmelte. Er nickte
2 __knapp, doch seine Miene blieb weiterhin völlig ausdruckslos.
3 __Sein Griff tat mir nicht weh, er hielt mich einfach nur aufrecht.
4 __Ich spürte, wie unsere Elemente umeinanderstrichen. Tastend,
5 __vorsichtig und nicht so feindselig, wie ich es erwartet hätte.
6 ____»Hören Sie«, drängte ich erneut. »Ich muss bitte meiner
7 __Mutter eine Nachricht zukommen lassen. Ich ertrage es nicht,
8 __wenn sie sich Sorgen um mich macht. Sagen Sie ihr, dass es
9 __mir gut geht, lassen Sie sich irgendetwas einfallen, warum ich
10 __nicht nach Hause gekommen bin. Lassen Sie mich kurz mit ihr
11 __sprechen. *Bitte*. Ich werde Sie nicht verraten.«
12 ____Professor Avalanche schnalzte mit der Zunge und schien
13 __meinen Protest überhaupt nicht ernstzunehmen. Ich ließ mich
14 __von Kyle vor einen Computerbildschirm schleppen. Mir war
15 __immer noch schwindelig. Der Professor schnippte einmal mit
16 __dem Finger, und der junge Wissenschaftler, der vor dem Rech-
17 __ner saß, schien zu verstehen. Er tippte einen Befehl in die Tas-
18 __tatur. Zuerst erschien die Karte der Welt auf dem Bildschirm,
19 __darüber, und, nicht zu übersehen, ein Datum. *Es war noch*
20 __*Sonntag! Gott sei Dank!* Dann veränderte sich das Bild auf dem
21 __Computer, und die Karte wurde immer näher gezoomt, wie das
22 __Objektiv einer Kamera. Ich erkannte Italien, Rom, dann den
23 __Bahnhof und unser Viertel. Eine Zeitanzeige erschien, die
24 __Zahlen änderten sich ständig, schienen sich auf die Ortszeit
25 __einzustellen. Es war immer noch Sonntag, aber bereits früher
26 __Abend. Und es war definitiv zu spät, um immer noch mit Mat-
27 __ti über den Flohmarkt zu schlendern. Mamma musste mittler-
28 __weile durchgedreht sein vor Sorge.
29 ____Das Bild zoomte noch mehr rein. Da war der Hinterhof
30 __und der Garten von Davine. Ich sah Newton im hohen Gras
31 __schnüffeln. Auf dem Gartentisch stand eine halbvolle Tasse

1 __Kaffee. Auf unserem Balkon machte ich die Gartenstühle mit
2 __den nach dem Feuer neu gekauften Auflagen aus. Mamma trat
3 __gerade hinaus in die Sonne und hatte eine ihrer geliebten
4 __Klatschzeitschriften dabei. Sie hatte mit einer Kollegin ge-
5 __tauscht, sodass sie heute nicht arbeiten musste. Wir hatten den
6 __Nachmittag zusammen verbringen wollen. Doch sie wirkte
7 __nicht ängstlich und verstört. Im Gegenteil. Gerade lachte sie
8 __und drehte sich dann zu jemandem um, der sich noch in der
9 __Wohnung zu befinden schien. Hatte sie Besuch?
10 ____Sie nahm auf einem der Stühle Platz und rief noch etwas
11 __nach drinnen. Als ich sah, wer den Balkon betrat, knickten mir
12 __erneut die Beine weg. Ich keuchte auf, während Kyles starke
13 __Arme mich stützen.
14 ____*Ich selbst* hatte gerade lachend neben meiner Mutter Platz
15 __genommen.
16 ____
17 ____
18 ____
19 ____
20 ____
21 ____
22 ____
23 ____
24 ____
25 ____
26 ____
27 ____
28 ____
29 ____
30 ____
31 ____

1 _____

2 _____

3 _____

4 _____

5 _____

6 _____

7 _____

8 _____

9 _____

10 _____

11 _____



Kapitel 2

12 Ich starrte wie gebannt auf den Bildschirm, während ich
13 gleichzeitig Kyles Arme von mir schob. Das konnte nicht sein.
14 Es *musste* sich um eine optische Täuschung handeln. Ob das
15 Datum wirklich stimmte? Ob sie diesen Bildschirm irgendwie
16 manipulierten?

17 Ganz langsam drehte ich den Kopf in Professor Avalanches
18 Richtung. Er deutete auf den Bildschirm, als wolle er sagen:
19 ›Worüber machst du dir Sorgen?‹

20 »Das ist Fake«, stieß ich trotzdem hervor. »Wann auch im-
21 mer sie das aufgenommen haben, es entspricht nicht der
22 Wahrheit. Newton ist öfter in Davines Garten, auch wenn wir
23 zu Hause sind. Das hier kann auch locker aus dem letzten
24 Sommer stammen, und sie haben es irgendwie manipuliert
25 oder aus mehreren Aufnahmen zusammengeschnitten. Ich will
26 sofort mit meiner Mutter sprechen.«

27 Professor Avalanches Lächeln wurde noch breiter. Wortlos
28 gab er July ein Zeichen. Sie legte daraufhin das Klemmbrett auf
29 dem Tisch neben dem jungen Wissenschaftler ab und zog ein
30 Telefon hervor. Sie schien die Nummer eingespeichert zu ha-
31 ben, denn sie drückte nur eine Kurzwahltaste. Mir wurde eis-

1 __kalt, als Mamma auf unserem Balkon die Zeitschrift zur Seite
2 __legte und aufstand. Ich konnte nicht sehen, was in der Woh-
3 __nung geschah, doch plötzlich schien es, als hätten sich alle mei-
4 __ne inneren Organe auf Faustgröße zusammengekrallt.
5 ____»Hallo Signora Pandolfini, entschuldigen Sie bitte die Stö-
6 __rung. Hier ist July, könnte ich bitte Emilia sprechen?«, fragte
7 __July in perfektem Italienisch.
8 ____Nur einen Moment später kam meine Mutter zurück auf
9 __den Balkon. Sie hielt unser Festnetztelefon in der Hand. Julys
10 __Blick war eiskalt, als sie auf ihrem Handy einen Knopf drückte.
11 __Es raschelte kurz, und ich erkannte, dass sie den Lautsprecher
12 __angestellt hatte. Auf dem Bildschirm reichte mir Mamma ge-
13 __rade das Handy.
14 ____Als die Stimme – *meine* Stimme – ein freundliches »Prego?«
15 __in den Hörer sagte, knickten mir erneut die Beine weg. Kyle
16 __war sofort zur Stelle und stützte mich.
17 ____Wortlos klappte July das Telefon zu und zauberte dann aus
18 __einer ihrer großen Kitteltaschen ein weiteres Gerät hervor. Sie
19 __hielt es mir an den Hals, und nur wenige Sekunden später
20 __piepte es zustimmend.
21 ____»Ihre Vitalwerte sind noch nicht wieder im Normbereich.«
22 __Sie klang so sachlich, als rede sie über eine Maschine und nicht
23 __über ein menschliches Wesen. »Sie braucht noch einen Tag.«
24 ____»Ich brauche keinen Tag«, zischte ich, obwohl ich noch im-
25 __mer mit Schwindel zu kämpfen hatte. »Ich brauche eine Erklä-
26 __rung.«
27 ____»Zeigen Sie mir doch mal Ihr Armband.« Professor Avalan-
28 __che hatte affektiert alle zehn Fingerspitzen aneinandergelegt.
29 __Ich wusste sofort, worauf er anspielte, und schob das Bündchen
30 __meines Overalls hoch. Schließlich trug ich schon seit Ewigkei-
31 ____

1 __ten nur dieses eine besondere Lederarmband mit dem kleinen
2 __blauen Stein.

3 ____Doch da war kein Armband mehr. Nur eine verhaltene helle
4 __Linie auf meiner Haut, dort, wo die Sonnenbräune vom Leder
5 __abgeschirmt worden war. Ich sah ihn wütend an. »Da mir ir-
6 __gendjemand alle meine Klamotten weggenommen hat, nehme
7 __ich an, dass man mir das Armband ebenfalls entwendet hat?«
8 __Ich schnaubte. »Wissen Sie was, behalten Sie es. Ich will es so-
9 __wieso nicht mehr.« Matti hatte es mir vor Jahren geschenkt,
10 __und ich war mir nicht sicher, ob es ich überhaupt wieder tragen
11 __wollen würde.

12 ____Professor Avalanche wirkte immer noch amüsiert. »Sehen
13 __Sie genau hin.« Er deutete auf den Bildschirm. Der junge Wis-
14 __senschaftler zoomte freundlicherweise noch weiter in das Bild
15 __hinein. Diese Person, die aussah wie ich, trug mein Armband.
16 __Ich war noch immer misstrauisch. »Ja, und? Ich trage das Arm-
17 __band jeden Tag.« Das hier konnte niemals *echt* sein. »Ich er-
18 __warte eine Erklärung«, forderte ich. Meine Stimme klang fest,
19 __doch innerlich fühlte ich mich, als würde ich zerbrechen. Ich
20 __konnte immer noch nicht glauben, was ich dort sah. Es war
21 __beängstigend und bedrohlich, und außerdem machte ich mir
22 __jetzt noch viel größere Sorgen um meine Mutter.

23 ____»Sie sind gerade ans Telefon gegangen.« Professor Avalan-
24 __che. »Das haben Sie doch gesehen.«

25 ____*Was hatte das alles zu bedeuten?*

26 ____»Um genau zu sein, sieht die Person, die Sie dort sehen,
27 __nicht nur aus wie Sie, sie *ist* auch genau wie Sie.«

28 ____Mein Magen zog sich vor Übelkeit zusammen. Dieser
29 __Mann war doch wahnsinnig! »Sie meinen, Sie haben einen
30 __*Klon* erschaffen? Eine perfekte Kopie von mir?« Ich schnaubte.
31 __»Ich weiß, dass sowas nicht funktioniert. Man ist nicht nur die

1 __ Summe seines Erbguts. Faktoren wie Erlerntes und das soziale
2 __ Umfeld prägen einen Charakter ebenso. Sie können keinen
3 __ Klon bauen, der meine Mutter und meine Freunde täuschen
4 __ könnte.«
5 ____ »Sie gucken zu viele Hollywood-Filme«, erwiderte Professor
6 __ Avalanche. »Dort wird vermittelt, dass die Möglichkeiten, eine
7 __ 1 a-Kopie eines Menschen und seiner Persönlichkeit herzustellen,
8 __ begrenzt sind. Wir jedoch forschen schon sehr lange und
9 __ gut versteckt vor den Augen der Öffentlichkeit. Wir besitzen
10 __ Wissen, das über viertausend Jahre alt ist. Wir besitzen Fähig-
11 __ keiten, die unsere hochkomplizierte Forschung bis zur Perfek-
12 __ tion ergänzen.« Er neigte sich ein wenig näher zu mir. »Wir
13 __ erschaffen Dinge, von denen Sie noch nicht mal zu träumen
14 __ gewagt haben. Und wir sind den anderen beiden Orden mei-
15 __ lenweit voraus.«
16 ____ Er klang so überzeugt, so selbstbewusst, so *sicher*. Ich glaub-
17 __ te ihm immer noch kein Wort, aber jetzt drängte sich mir eine
18 __ andere Frage auf. »Was wollen Sie von mir?« Meine Stimme
19 __ war nur noch ein Flüstern. »Ich bin nicht im Orden aufge-
20 __ wachsen. Ich habe kaum praktische Erfahrung. Ich kenne kei-
21 __ ne internen Geheimnisse, ich weiß eigentlich überhaupt
22 __ nichts.« Dann kam mir noch eine andere Idee. »Oder halten
23 __ Sie mich hier fest, weil Sie hoffen, den Klon in den Silberorden
24 __ einzuschleusen und dort an vertrauliche Informationen zu ge-
25 __ langen?«
26 ____ Professor Avalanche lachte überheblich. »Glauben Sie mir,
27 __ so großartig sind die Geheimnisse des Silberordens gar nicht.
28 __ *Sie*.« Er deutete auf mich. »Sind alles, was wir brauchen. Sind
29 __ Sie wirklich so dumm, eins und eins nicht zusammenzählen zu
30 __ können? Matthew hat Ihnen doch erzählt, dass wir die Pläne
31 __ des Goldordens durchschaut haben, noch bevor Sie zu Ihrem lä-

1 cherlichen Kreuzzug aufgebrochen sind.« Wieder rahmte er sei-
2 ne Worte in imaginäre Anführungszeichen.
3 Ich schluckte. Es ging hier nicht vorrangig um die Geheim-
4 nisse der Orden, und es ging auch gar nicht wirklich um mich.
5 Ich erinnerte mich, wie der Goldorden immer wieder darüber
6 gesprochen hatte. Larkin, Murphy, Oliver, Annmary und ...
7 »Ben«, stieß ich hervor. Der Quecksilberorden wollte an die
8 Geheimnisse des Voynich-Manuskripts gelangen. *Mein Gott.*
9 Und Ben war allein auf einer Radtour gewesen, weit draußen
10 vor der Stadtgrenze Roms. Er war geschwächt gewesen. Von
11 der Statue der Helena unter dem Petersdom – und von unse-
12 rem leidenschaftlichen Kuss in der Abstellkammer. Er war be-
13 stimmt eine leichte Beute gewesen, und er war ganz sicher
14 nicht so leicht einzuschüchtern wie ich. *Oh, bitte ...*
15 »Wo ist Ben Hastings?« Wenn sie irgendetwas mit dem
16 Voynich-Manuskript anfangen wollten, brauchten sie auch
17 Ben. Uns fehlte noch eine Mission. Ein letzter Baustein. Sie
18 brauchten ihn *und* mich. Trotzdem schnürte die Angst um ihn
19 mir auf einmal die Kehle zu.
20 July, die Scriptorin, neigte sich zu Professor Avalanche und
21 flüsterte ihm etwas ins Ohr. Der nickte. »Benedict Hastings
22 hält sich tapfer. Wir *befragen* ihn gerade.« Und wieder unter-
23 strich Professor Avalanche seine Worte mit Anführungszei-
24 chen – es schien eine ekelhafte Marotte von ihm zu sein, und
25 mir wurde eiskalt vor Angst.
26 Befragen? So nannte er das also?
27 »Lassen Sie ihn in Ruhe.« Meine Stimme überschlug sich
28 fast. »Er hat niemandem etwas getan.«
29 »Das mag sein.« Wieder klang Professor Avalanche, als
30 würden wir bei Kaffee und Keksen ein wenig plaudern. »Aber
31 wir wollen ein paar Antworten von ihm, und bisher hat er sich

1 als ...« Er lachte. »...nun ja ... nennen wir es mal *etwas stur*
2 erwiesen. Wir haben ihn freundlich gefragt, und er hat nicht
3 geantwortet. Dann haben wir weniger freundlich gefragt, und
4 er hat wieder nicht geantwortet. Wissen Sie, es gibt etwas, das
5 wir »Gläsernen Pakt« nennen. Die Orden sind untereinander
6 zum Informationsaustausch verpflichtet. Der Junge schuldet
7 uns Antworten. Das gebietet nicht nur die Höflichkeit, son-
8 dern auch besagter Pakt.«
9 »Besagt dieser Pakt auch, dass Mitglieder anderer Orden
10 entführt und gefoltert werden dürfen?«
11 Ein weiteres, furchteinflößendes Lächeln malte sich auf
12 Professor Avalanches Gesicht, dann legte er den Kopf schief.
13 »Sie wissen aber schon, dass das nur Spekulationen sind, Si-
14 gnorina Pandolfini? Ich habe nur gesagt, dass wir ihn befra-
15 gen.«
16 Ja, klar. Natürlich glaubte ich ihm kein Wort. Sie bedrohten
17 Ben – oder Schlimmeres – und nannten es eine »Befragung«.
18 »Ich will sofort zu ihm. Ich will ihn sehen, ich will mich verge-
19 wissern, dass es ihm gut geht.«
20 »Sie sind überhaupt nicht in der Position, *irgendetwas* zu
21 fordern. Das sollte Ihnen klar sein, meine Liebe.«
22 »Wieso? Werden Sie mich zur Strafe sonst auch »befra-
23 gen?« Ich rahmte das Wort, genau wie er, in imaginäre An-
24 führungszeichen.
25 Dann ging alles ganz schnell. Professor Avalanche warf sei-
26 nem Sohn Tyson nur einen knappen Blick zu.
27 Im nächsten Moment hatte dieser mich aus Kyles Arm ge-
28 rissen, der mich immer noch gestützt hatte. Er packte mich am
29 Kinn und hob mich ein kleines Stückchen in die Luft. Tysons
30 Finger bohrten sich schmerzhaft in meinen Unterkiefer, und
31 seine Handfläche drückte vor meinen Kehlkopf. Ich wollte

1 __schreien, doch ich konnte nicht. Meine Füße baumelten hilflos
2 __über dem Boden.
3 ____»Hören Sie mir gut zu, Signorina Pandolfini. Wir sind kei-
4 __ne Wilden. Wir behandeln die, die mit uns kooperieren, gut.
5 __Sie bekommen von uns genug zu essen, genug zu trinken und
6 __die medizinische Versorgung, die Sie benötigen. Sie haben Ihre
7 __eigene hübsche Zelle, Sie bekommen genug Schlaf, und Sie
8 __haben einen Bildschirm, auf dem Sie hunderte Fernsehpro-
9 __gramme ansehen können, sollten Sie sich langweilen. Es liegt
10 __uns fern, Sie auf irgendeine Art und Weise körperlich oder see-
11 __lisch zu misshandeln. Vorausgesetzt, Sie benutzen Ihr hübsches
12 __Köpfchen und entscheiden sich dafür, unseren Anweisungen
13 __Folge zu leisten.« Aus Professor Avalanches Stimme war jegli-
14 __che Emotion gewichen.
15 ____Ich wollte schlucken, doch es funktionierte nicht. Tysons
16 __Griff um mein Kinn wurde noch fester, als ich hilflos zu zap-
17 __peln begann. Ich hätte nie gedacht, dass es möglich wäre, je-
18 __manden auf diese Art und Weise hochzuheben. Irgendwann,
19 __zwischen Keuchen und Strampeln, fiel mir ein, dass ich auch
20 __Hände besaß, um mich zu wehren. Doch Tyson durchschaute
21 __mich sofort. Ich wollte gerade zum Schlag ausholen, als er
22 __mich scheinbar mühelos noch ein Stückchen höher hielt. Ich
23 __traf seinen Arm, und kurz rutschte sein Daumen ab, glitt nun
24 __aber in Richtung meiner Kehle. Ich hustete und würgte.
25 ____»Das reicht.«
26 ____Tyson gehorchte, ließ mich aber betont langsam runter. Sei-
27 __ne grünen Augen durchbohrten mich. Sie glichen denen von
28 __Matti, was allen Schmerz nur noch verdreifachte. Seine Finger
29 __lagen nun um mein Kinn, als ich endlich wieder sicher stand.
30 __»Und das hier war nur ein freundliches *Hallo*«, flüsterte er nah
31 __an meinem Mund. »Mein Vater verbringt viel Zeit mit seinen

1 __ Politikerfreunden. Irgendwann sind wir beide sicher mal ganz
2 __ allein und dann ...«
3 ____ »Tyson.« Professor Avalanches Stimme klang scharf. Sofort
4 __ wich Tyson zurück und stellte sich in die Riege zurück neben
5 __ seinen Vater. Als ich ihn immer noch entsetzt ansah, zwinkerte
6 __ er mir verschwörerisch zu. Professor Avalanches Blick schoss
7 __ zu seinem Sohn, doch er bekam diese Geste nicht mit. Kyle
8 __ war erneut neben mich getreten, doch dieses Mal schaffte ich
9 __ es, mich selbst aufrecht zu halten.
10 ____ »Was wollen Sie von mir?«
11 ____ »Eins nach dem anderen, eins nach dem anderen.« Profes-
12 __ sor Avalanche wertete meine leise formulierte Frage wohl als
13 __ eine Art Zustimmung, denn sein Blick wurde wieder freundli-
14 __ cher. »Zuerst beenden wir unseren kleinen Rundgang. Das
15 __ Quecksilber in Ihren Adern sollte bald auf ein Niveau herabge-
16 __ sunken sein, mit dem Sie beschwerdefrei sind. Bewegung kur-
17 __ belt die Blutzirkulation an und sollte dazu beitragen. Da wird
18 __ ein kleiner Spaziergang nicht schaden, zumal meine Leute
19 __ noch mit Mr Hastings beschäftigt sind.« Er kicherte dunkel.
20 __ »Wir müssen uns ein wenig beeilen, aber ich möchte Ihnen
21 __ trotzdem noch ganz kurz etwas zeigen.«
22 ____ Wut wallte in mir hoch, als er über Ben sprach, als wäre das
23 __ alles ein großer Spaß. »Zeigen Sie mir sofort, wo Sie Ben un-
24 __ tergebracht haben, und beweisen Sie mir, dass es meiner Mut-
25 __ ter gut geht.« Ich schluckte, als ich an den vermeintlichen Klon
26 __ dachte. Das würde ich erst glauben, wenn ich mir selbst live
27 __ gegenüberstand. Als ich meinen scharfen Tonfall bemerkte,
28 __ fügte ich noch ein verbindliches »Bitte, Meister« hinzu und
29 __ senkte den Blick.
30 ____ Mein Verhalten schien Professor Avalanche sehr zu gefal-
31 ____

1 __len. Er tätschelte mir freundlich den Kopf. »Eins nach dem an-
2 __deren.«

3 ____Ich wäre am liebsten zurückgewichen und hätte mich ge-
4 __schüttelt, doch ich blieb eisern, wo ich war. Stattdessen befühl-
5 __te ich unauffällig meinen Unterkiefer, dort, wo Tysons Finger
6 __schmerzende Druckstellen hinterlassen hatten. Tyson lächelte,
7 __als ich kurz zu ihm herübersah. Doch es war keineswegs eine
8 __freundliche Geste, sondern vielmehr ein boshaftes Grinsen, das
9 __Genugtuung ausstrahlte. In meinem Kopf rasten die Gedan-
10 __ken. *Sie hatten einen Klon von mir gebaut. Wann war das gesche-*
11 *hen? Würde ich für immer eine Gefangene bleiben? Würde das hier*
12 *meine Zukunft sein?* Ich dachte an Ben. Ich musste wissen, wie
13 __es ihm ging. Ich *musste* sehen, dass es ihm gut ging. Die Sorge
14 __um ihn schien allgegenwärtig.

15 ____Der Professor ging voraus, blieb dann aber stehen, drehte
16 __sich zu uns anderen um und musterte mich argwöhnisch. »Je-
17 __mand soll ihr Schuhe holen.«

18 ____July gab Alistair ihr Klemmbrett und flitzte in meine Zelle.
19 __Kurz darauf kam sie mit einem Paar weißer Ledersneakers zu-
20 __rück. Sie hielt sie mir mit spitzen Fingern hin.

21 ____»Anziehen.«

22 ____Ich zuckte hilflos mit den Schultern und stellte mich ab-
23 __sichtlich sehr schwächlich. July schnaufte und hielt mir die
24 __Schuhe noch etwas mehr vors Gesicht. »Anziehen, sofort.«

25 ____»Muss ich dir helfen?«, knurrte Tyson und fixierte mich mit
26 __seinen Tieraugen.

27 ____Der Professor seufzte genervt, sah dem Schauspiel aber in-
28 __teressiert zu.

29 ____»Ihr ist noch schwindelig«, erklärte Kyle. Er ging vor mir in
30 __die Hocke, legte meine Hand aber vorsorglich auf seine Schul-
31 ____

1 __ter, damit ich mich weiter an ihm abstützen konnte. »Wart ihr
2 __ schon mal so zugehöhnt?«
3 ____ Julys Haltung änderte sich sofort. Sie zog sogar die Schnür-
4 __ bänder auf, damit Kyle es einfach hatte, mir die Schuhe anzu-
5 __ ziehen. Sie passten perfekt.
6 ____ »Danke«, sagte ich leise zu beiden. Es war nicht mal gelo-
7 __ gen. Mir war wirklich noch schwindelig.
8 ____ »Dann los.« Professor Avalanche dreht sich wieder zum
9 __ Ausgang und setzte sich in Bewegung.
10 ____ Kyle legte mir eine Hand an den Rücken, um mich zum
11 __ Gehen zu bringen. Sie schienen sich wirklich kein bisschen um
12 __ die »nicht anfassen«-Politik der Orden zu kümmern. Waren sie
13 __ wirklich so viel stärker, dass ihnen dieser Kräfteverlust nichts
14 __ ausmachte?
15 ____ Wir durchquerten das Labor, doch ich erhaschte nur sche-
16 __ menhafte Blicke auf die vielen wissenschaftlichen Apparate.
17 __ Dutzende Menschen schienen hier zu arbeiten.
18 ____ »Warum haben Sie mir meine Sachen ausgezogen?«, fragte
19 __ ich und dachte schauernd daran, wer es wohl übernommen
20 __ hatte. *Hoffentlich nicht dieser Widerling Tyson.* »Ich will meine
21 __ Sachen zurückhaben. Ich brauche meine Schuhe.« Es war lä-
22 __ cherlich, aber ich sah hinab auf meine nackten Füße und fühlte
23 __ mich so verwundbar.
24 ____ »Wir brauchten Ihre Kleidung, um Ihren Geruch zu analy-
25 __ sieren.«
26 ____ In mir krampfte sich schon wieder alles zusammen. *Ernst-*
27 __ *haft?* »Wie bitte?«
28 ____ »Ihr Geruch« erklärte Professor Avalanche immer noch
29 __ freundlich, drehte sich aber im Gehen nicht zu mir um. »Au-
30 __ ßerdem mussten wir ein paar Hautzellen von Ihnen bekom-
31 __ men, deshalb haben wir Sie Ihrer Kleidung entledigt. Keine

1 __Angst, das ist eine völlig schmerzfreie Prozedur, und man
2 __merkt es im Normalfall nicht. Der menschliche Körper verliert
3 __den ganzen Tag über abgestorbene Zellen. Wir haben sie mit
4 __einem kleinen Spatel abgetragen und die Duftmoleküle analy-
5 __siert, ebenso wie den klassischen Geruch Ihrer Kleidung. Sie
6 __wissen ja, dass sich verschiedene Duftstoffe zu einem einzigar-
7 __tigen Körpergeruch mischen. Das Sekret Ihrer Schweißdrüsen,
8 __der Talg auf Ihrem Kopf und der natürliche Fettfilm Ihrer
9 __Haut.«

10 ____ Ich hätte mir gerne vor Scham die Hand vor die Augen ge-
11 __halten, weil er so unglaublich schmerzfrei über so ein sensibles
12 __Thema sprach und zu allem Überfluss *ich* der Mittelpunkt all
13 __dieser Erzählungen war.

14 ____ »Wofür?«, stieß ich hervor.

15 ____ »Ihr Ebenbild musste hundertprozentig perfekt sein. Es
16 __musste sogar riechen wie Sie. Nicht nur mittels Parfüm, son-
17 __dern auch mittels der Millionen kleinster Duftmoleküle. Es ist
18 __im Grunde genauso wie bei Tieren. Tiermütter erkennen ihre
19 __Jungen am Geruch, und obwohl dieses Können in der mensch-
20 __lichen Rasse weitestgehend verloren gegangen ist, so besitzen
21 __wir doch sensible Zellen in unserer Nase, die Gerüche sehr ge-
22 __nau unterscheiden können. Ganz besonders die Gerüche der
23 __Menschen, die uns nahestehen. Wir wollen ja nicht, dass Ihre
24 __Mutter misstrauisch wird. Dass sie anfängt zu suchen, obwohl
25 __sie gar keinen richtigen Grund hat. Wir wollten jedes Risiko
26 __von Beginn an ausschließen.«

27 ____ Dann hatten sie wirklich einen Klon erschaffen, der jetzt
28 __mein Leben lebte? Würde er die anderen Alchemisten auch
29 __täuschen können? Mir wurde eiskalt vor Schock, und ich be-
30 __kam nur flüchtig mit, wie wir das Labor verließen.

31 ____ Tyson und Alistair schlossen schwere Feuerschutztüren hin-

1 __ter uns. Der Gang, den wir nun betraten, war eine Mischung
2 __aus Geschichte und Moderne. Antike Steintafeln, grob be-
3 __hauene Obelisken und Marmor, der in allen Facetten des
4 __Lichts schimmerte, war in Alkoven in den Wänden platziert.
5 __Dazwischen befanden sich immer wieder Türen, die zu weite-
6 __ren Räumen oder Treppenhäusern führen mussten. Der Boden
7 __bestand aus schimmernden weißen Kacheln, die entfernt an
8 __Mondstein erinnerten. Die Fußleisten glänzten silbern, doch
9 __natürlich nahm ich an, dass hier in Wahrheit Quecksilber ver-
10 __baut war. Die Logen schützten sich gegen Eindringlinge mit
11 __ihrem eigenen Element, damit Besucher geschwächt würden.
12 __Auch ich fühlte mich immer noch sehr wacklig. Ich hatte keine
13 __Ahnung, wie sie es geschafft hatten, das bei Raumtemperatur
14 __flüssige Element zu einem Feststoff zu wandeln, aber vermut-
15 __lich war das eine der Fähigkeiten, die sie über die Jahrhunderte
16 __hinweg entwickelt hatten. Professor Avalanche ging immer
17 __noch voraus, zu seiner Rechten sein Sohn Tyson, zu seiner
18 __Linken July Mercury. Alistair trat an meine freie Seite, wäh-
19 __rend Kyle offensichtlich meine Betreuung zugeteilt worden
20 __war. Er ließ es zu, dass ich mich umsah und mich sogar um-
21 __drehte, aber vermutlich befand ich mich in so einem erbärmli-
22 __chen Zustand, dass ich sowieso keine Bedrohung darstellte.
23 __Wir bogen durch eine breite Tür ab und liefen nun einen Gang
24 __entlang, der mich stark an die Loge in Italien erinnerte. Ge-
25 __schäftsmäßig nüchterne Wände, ein schlichter dunkler Boden-
26 __belag, Türen, die nicht beschriftet waren. Wieder schweiften
27 __meine Gedanken zu Ben. Ob ich ihn jetzt sehen würde? Wür-
28 __de ich jetzt endlich Gewissheit bekommen, dass es ihm gut
29 __ging?
30 ____Irgendwann mündete der Gang in eine Halle, die ähnlich
31 __imposant gestaltet war wie die Eingangshalle der Loge in Rom.

1 __Wie automatisch glitt mein Blick nach oben in Richtung der
2 __Kuppel. Doch hier bestand sie nicht komplett aus Glas, nur ei-
3 __nige große Deckenfenster waren in den Beton eingelassen. Die
4 __Platten dazwischen waren mit Streben versehen und glänzten
5 __in einem matten Grau. Ich fragte mich, wo sie das Abbild der
6 __Schlange versteckten, die einen Teil des Steins der Weisen bil-
7 __dete. Doch dann endlich setzten sich die Fragmente vor mei-
8 __nen Augen zusammen. Ich musste wirklich sehr geschwächt
9 __sein, denn normalerweise erkannte ich Muster im Bruchteil
10 __von Sekunden. Hier waren es die Kacheln an der Wand. Sah
11 __man genau hin, setzten sie sich zu dem typischen Schuppen-
12 __muster einer Schlange zusammen. Sie schienen in allen Regen-
13 __bogenfarben zu schillern, wenn das Licht darauffiel. Karate Kid
14 __Kyle ließ es zu, dass ich mich so weit in seinem Griff drehte,
15 __dass ich mich zur großen Eingangstür wenden konnte. Über
16 __den breiten Doppelschwingen prangte der Schlangenkopf,
17 __ebenfalls komplett aus Kacheln bestehend. Die Tür war riesig
18 __breit und bestimmt über vier Meter hoch. Alchemisten schie-
19 __nen echt ein Faible für hohe Räume zu besitzen. Ich hatte mal
20 __wieder das Gefühl, mich eher in einer Kathedrale zu befinden
21 __als in einem Raum, in dem Menschen lebten und arbeiteten.
22 __Professor Avalanche warf einen kurzen, sehr zufriedenen Blick
23 __auf mein Gesicht, das sicherlich Staunen und Bewunderung
24 __zugleich ausdrückte. Auch von dieser Halle gingen verschiede-
25 __ne Gänge ab, sodass sie vermutlich auch als Treffpunkt für Zu-
26 __sammenkünfte genutzt wurde. Ich hielt nach den antiken Ge-
27 __rätschaften Ausschau, die die zweite Hälfte des Steins der
28 __Weisen bildeten. Und richtig, ich entdeckte sie links von Pro-
29 __fessor Avalanche, gerade als wir unter einer Galerie entlang-
30 __gingen.
31 ____»Das alles hier dürfte Ihnen ja vertraut sein.« Der Professor

1 __ sprach wieder, ohne sich zu mir umzudrehen. »Sie waren
2 __ schließlich oft genug in der Goldloge in Rom zu Besuch.« Die
3 __ Verachtung, mit der er das Wort »Gold« aussprach, ließ sofort
4 __ wieder die Wut in mir hochkriechen. Wir durchquerten die
5 __ Halle, während ich mich weiter unauffällig umsah. Auch sie
6 __ besaßen eine Sitzgruppe, die etwas versteckt im Schatten lag.
7 __ Ob sie sich hier genauso gern trafen wie die Goldalchemisten?
8 __ Verbrachten die Quecks ebenso gern Zeit nahe ihres Steins der
9 __ Weisen? Eine hochmoderne Sicherheitstür glitt lautlos auf, als
10 __ wir uns näherten.
11 ____ Meine Neugier siegte schließlich. »Bitte. Wo gehen wir
12 __ hin? Warum darf ich das nicht wissen? Ich finde das echt sehr
13 __ unhöflich.«
14 ____ Ich bekam keine Antwort.
15 ____ Kyle schob mich erneut sanft vorwärts und wich meinem
16 __ Blick geschickt aus. In diesem Gang roch es nach Desinfekti-
17 __ onsmittel, und etwas Scharfes ließ meine Augen beinahe bren-
18 __ nen. Eine toxische Mischung aus Chlor, Alkohol und beißen-
19 __ den Tensiden.
20 ____ Ich kannte den Geruch nicht, aber etwas in mir schrie pro-
21 __ testierend auf. *Gehe nicht weiter. Egal was er sagt, geh einfach*
22 __ *nicht weiter.* Ich stockte, machte wie automatisch kleinere
23 __ Schritte, und Kyle und ich fielen etwas zurück. Unauffällig
24 __ warf ich einen Blick auf die Türen, die rechts und links von
25 __ dem ganz in weiß gehaltenen Flur abgingen. Sie waren nicht
26 __ beschriftet. Was wohl dahinter verborgen lag?
27 ____ Dann endlich. Auf einer einzigen Tür prangte ein Schild.
28 __ Doch noch waren wir zu weit weg, um die kleine Schrift lesen
29 __ zu können. Ich beschleunigte meine Schritte, und wieder pass-
30 __ te sich Kyle meinem Tempo an. Noch ein Schritt ... noch ein
31 __ Schritt ... ich neigte den Kopf. Eine Summenformel!

1 ____ *CH₂O*.
2 ____ *Formaldehyd? Was hatte das zu bedeuten?* Es war eine der
3 ____ *meisthergestellten organischen Chemikalien weltweit. Es wur-*
4 ____ *de als Desinfektionsmittel benutzt – aber wofür noch? Warum*
5 ____ *wollte mir jetzt nicht mehr dazu einfallen? Mein Verstand*
6 ____ *schien nur noch auf Halbmast zu arbeiten. Ich hatte sogar*
7 ____ *Schwierigkeiten, die richtigen Worte zu finden. Lag es an dem*
8 ____ *Quecksilber? Hatte es wirklich einen so großen Einfluss auf*
9 ____ *mich?*
10 ____ *Wir passierten auch diesen Raum und machten schließlich*
11 ____ *vor einer großen Doppelschwingtür halt. Zwei runde kleine*
12 ____ *Fenster, ähnlich wie Bullaugen auf einem Schiff, waren darin*
13 ____ *eingelassen. Doch bevor ich einen Blick hindurchwerfen konn-*
14 ____ *te, stieß der Professor die beiden Türen auch schon schwung-*
15 ____ *voll auf. Was vermutlich auch besser war, denn nach einem*
16 ____ *ersten Blick ins Innere hätte ich diesen Raum nie betreten.*
17 ____ *Metallene, auf Hochglanz polierte Tische. Höhenverstellbare*
18 ____ *Arbeitsplatten, an denen es sogar Wasseranschlüsse gab und*
19 ____ *die mit kleinen Abflüssen bestückt waren. Neben manchen war*
20 ____ *eine Waage platziert oder Werkzeuge, die mich entfernt an*
21 ____ *OP-Besteck erinnerten. Ich holte vor Entsetzen scharf Luft*
22 ____ *und wandte den Kopf suchend nach rechts und links. Die*
23 ____ *Wände bestanden von oben bis unten nur aus schmalen qua-*
24 ____ *dratischen Eisentüren. Sie sahen aus wie Dutzende Fächer, in*
25 ____ *denen man ...*
26 ____ *»O Gott.« Eigentlich hatte ich diesen Ausruf nur gedacht,*
27 ____ *aber dann war er mir wohl doch über die Lippen gekommen.*
28 ____ *Das hier war kein Labor. Es war eine Leichenhalle.*
29 ____
30 ____ *
31 ____

1 __ Professor Avalanche schien sich über meine Reaktion zu amü-
2 __ sieren. Er machte sogar eine Verbeugung. July und sein Sohn
3 __ Tyson standen mit ausdruckslosen Mienen daneben, Alistairs
4 __ Kiefer wirkte angespannt, und er fixierte einen Punkt auf sei-
5 __ nen schweren Stiefeln.
6 ____ »Ein kleiner Willkommensgruß von mir, verehrte Signorina
7 __ Pandolfini. Und gleichzeitig ein kleiner Hinweis, wie wir mit
8 __ denen umgehen, die sich uns in den Weg stellen.« Ohne hin-
9 __ zusehen, griff Flint Avalanche nach einem der Fächer. Der
10 __ Riegel schnappte auf, und eine Bahre rollte hinaus. Der Körper
11 __ darauf war komplett in ein weißes Laken gehüllt. Doch Profes-
12 __ sor Avalanche hatte so schwungvoll an der Bahre gezogen, dass
13 __ der Körper darunter einen Stoß bekam. Eine zierliche Hand
14 __ löste sich unter der Plane und blitzte unter dem Stoff hervor.
15 ____ Weich geschwungene Symbole auf dunkler Haut.
16 ____ Mein Herz setzte einen Schlag aus. *Bitte mach, dass meine*
17 __ *Augen sich täuschen.*
18 ____ Doch mein Gehirn ließ sich nicht bremsen.
19 ____ Ich erkannte die Henna-Tattoos von Sanjena sofort. Es gab
20 __ keinen Zweifel. Ich gab einen Laut von mir, der wie ein ver-
21 __ wundetes Tier klang. Was hatte Sanjena mit alldem zutun?
22 __ Was machte sie hier überhaupt?
23 ____ Professor Avalanche griff nach der Hand, tätschelte sie auf
24 __ makabere Weise und schob sie dann zurück unter das Laken.
25 __ Ich hätte mich am liebsten übergeben.
26 ____ »Sie haben sie *umgebracht?*«, stieß ich hervor, immer noch
27 __ fassungslos und völlig schockiert von dem Anblick. »Warum?«
28 ____ Professor Avalanche zuckte die Schultern. »Wir mussten an
29 __ das Voynich-Manuskript und die Bausteine kommen, nach-
30 __ dem wir Sie und Ben etwas außerplanmäßig gefangen genom-
31 __ men haben. Sanjena war zufällig auf dem Vorplatz der Loge,

1 __und da kam mir spontan eine kleine Idee. Menschen, die lie-
2 __ben, sind so leicht zu erpressen. Man droht ihren ahnungslosen
3 __Eltern im fernen London, und schon tat sie alles, was ich von
4 __ihr wollte. Damit sie nicht alles verraten kann, haben wir San-
5 __jena mitgenommen. Natürlich nur so lange, bis alles vorbei ist.
6 __Danach hätte sie ihrer Wege gehen können.« Der Professor
7 __seufzte gespielt betrübt. »Aber sie wollte fliehen, und dann gab
8 __es diesen kleinen unerfreulichen Zwischenfall ...« Er beendete
9 __den Satz nicht.
10 ____»Sie sind ja völlig wahnsinnig!«
11 ____»Vorsicht.« Professor Avalanche hob einen Zeigefinger und
12 __wedelte damit vor meiner Nase herum. »Sie wissen um Ihre
13 __Lage, Signorina Pandolfini. Noch sind Sie für uns von Nutzen.
14 __Noch ist Ihr Leben etwas wert. Das kann sich schnell ändern.«
15 ____»Glauben Sie wirklich, ich helfe Ihnen, wenn ich dann ge-
16 __nauso enden werde wie Sanjena?«
17 ____»Glauben Sie, wir lassen Ihnen eine Wahl?«
18 ____»Ich verlange Antworten. Ich diskutiere nicht weiter mit Ih-
19 __nen.«
20 ____Er gab der Bahre mit der Hüfte einen Schubs, und sie rollte
21 __zurück in ihr Fach. Dann warf er lässig die Tür zu und kam im
22 __nächsten Moment in meine Richtung spaziert. »Und ich dis-
23 __kutiere nicht mit Ihnen. Ich *zwinge* Sie. Das ist etwas ganz an-
24 __deres.« Er zwinkerte mir zu, bevor er an mir vorbeiging und
25 __mich nicht weiter beachtete.
26 ____Ich schwang herum. »Womit wollen Sie mich erpressen?«
27 ____Professor Avalanche drehte sich nicht um. »Oh, bitte. Sie
28 __sind so ein Füllhorn an Gefühlen, was Ihre Familie und Ihre
29 __Freunde angeht. Jemanden wie Sie zu erpressen ist etwas für
30 __Anfänger. Leben Sie sich gut ein, Signorina Pandolfini. Wir
31 __sehen uns bald wieder.«

1 ____ Der Luftzug der Doppeltüren wehte mir die Haare ins Ge-
2 __sicht. Der Professor und seine Entourage, bestehend aus sei-
3 __nem Sohn und seiner Scriptorin July, verschwanden aus mei-
4 __nem Blickfeld. Hinter mir räusperte sich Alistair, dann schoss
5 __er mit gesenktem Kopf und zackigem Schritt an uns vorbei,
6 __und nochmals schwangen die Doppeltüren auf, als auch er ver-
7 __schwand. Nur Kyle und ich blieben zurück.

8 ____ Verstohlen sah ich mich erneut in dem nun menschenleeren
9 __Raum um. Die sterilen weißen Wände, die metallenen Tische,
10 __diese Fächer an den Wänden ... mein Magen rebellierte er-
11 __neut. Meine Hände fühlten sich eiskalt an. Meine Sicht ver-
12 __schwamm, und mein Herz raste. Ich stand kurz vor einer Pa-
13 __nikattacke. Ich war in einer verdammten Leichenhalle!

14 ____ »Bring mich endlich weg von hier.« Meine Stimme klang
15 __gehetzt und überschlug sich beinahe.

16 ____ »Natürlich«, murmelte Kyle. »Natürlich.«

17 ____ In seiner Stimme hörte ich sowas wie Verständnis. Fühlte er
18 __sich hier etwa genauso unwohl wie ich? Wahrscheinlich musste
19 __ich froh sein, dass sie mir den einen Kerl zugeteilt hatten, der
20 __noch irgendwie zu Emotionen fähig schien.

21 ____ »Ich will alleine laufen.«

22 ____ Kyle seufzte. »Das wird nichts.«

23 ____ Ich machte mich trotzdem von ihm los, ging drei Schritte,
24 __und schon wieder spürte ich die toxische Wirkung des Queck-
25 __silbers in meinem Blutkreislauf. Ich war mir inzwischen sicher,
26 __dass es nicht nur überall verbaut war, sondern dass sie es auch
27 __in die Luft gaben, genau wie es der Goldorden in ihrer Loge in
28 __Rom tat. *Noch einen Schritt, noch einen Schritt ...* Ich stieß mit
29 __den Händen gegen die Türen, doch das war anscheinend zu
30 __viel Kraftaufwand für meinen Körper, denn mir wurde schwin-
31 __delig. Vermutlich wären mir beide Schwingtüren direkt vor den

1 __Kopf geknallt, hätte Kyle mich nicht gepackt und aus der
2 __Schusslinie gezogen. Er hob mich hoch und schien sich dabei
3 __nicht besonders anzustrengen. Mein Kopf knickte erst nach
4 __hinten und rollte dann mit der Schläfe gegen seine Schulter. Er
5 __roch nach Kardamom und frischem Ingwer. In jeder anderen
6 __Situation hätte ihn gefragt, mit was er sich so parfümierte, aber
7 __da er zu den Leuten gehörte, die mich entführt und eingesperrt
8 __hatten und sehr vermutlich bald töten würden, interessierte es
9 __mich nicht mehr.

10 ____»Du kannst nicht allein laufen.« Er trug mich den langen,
11 __weißen Gang entlang, und ich blickte nach oben zur Decke, in
12 __der sich die Neonröhren wie ein immer wiederkehrendes Mus-
13 __ter in der Decke erstreckten. Ich klammerte mich mit meinen
14 __Blicken an ihnen fest und fokussierte mich auf ihre Regelmä-
15 __ßigkeit, die mich davon abhielt, vollständig das Bewusstsein zu
16 __verlieren.

17 ____»Ist es Absicht?« Ich hatte Mühe, die Worte zu formulieren.
18 __Ich wollte noch hinzufügen »das mit dem Quecksilber«, aber
19 __das funktionierte gerade irgendwie nicht.

20 ____»Natürlich«, erwiderte Kyle und klang irgendwie müde.

21 ____»Warum?«

22 ____»Die anderen Logen machen es genauso.«

23 ____Ich lachte auf, und mein Hals kratzte. »Du springst doch
24 __nicht von einer Brücke, bloß weil die anderen es machen?«

25 ____»*Natürlich* springe ich von einer Brücke, wenn meine Loge
26 __das auch macht.«

27 ____Wieder rollte mein Kopf gegen seine Schulter. »Freak.«

28 ____Das darauffolgende Geräusch hätte mich nicht mehr wun-
29 __dern können.

30 ____Kyle lachte. Es war ein leises, raues Lachen, aber es klang
31 __echt und wirklich amüsiert.

1 ____ »Ich glaube, ich sollte dich wieder absetzen, bevor du noch
2 __ frecher wirst.«

3 ____ »Mach doch«, murmelte ich. »Ich kann prima alleine lau-
4 __ fen.«

5 ____ Noch mal so ein leises Lachen.

6 ____ Meine Augen waren inzwischen halb geschlossen, doch auf
7 __ einmal bemerkte ich etwas an der Deckenbeleuchtung. Neben
8 __ den Neonröhren waren kleine Filter eingebaut. Doch sie schie-
9 __ nen die Luft nicht zu reinigen – im Gegenteil – mir wehte je-
10 __ des Mal ein feiner Luftzug ins Gesicht, wenn wir sie passier-
11 __ ten. Daher kam also das Quecksilber! Deshalb war mir in
12 __ diesem Gang so schlecht. Sie schienen einige Gänge besser als
13 __ die anderen zu sichern, und hier pusteten sie das Zeug von der
14 __ Decke aus in hoher Konzentration in die Luft.

15 ____ »Na, dann wollen wir mal«, sagte Kyle, und ich rutschte von
16 __ seinem Arm. Die Neonröhren verschwanden aus meinem
17 __ Blickfeld, und dann war da eine Tür. Plötzlich befand ich mich
18 __ wieder in der großen Eingangshalle mit der gekachelten
19 __ Schlange, die den Raum mit ihrem Leib umspannte, als wollte
20 __ sie sein Inneres mit ihrem Leben bewachen.

21 ____ Endlich bekam ich wieder besser Luft.

22 ____ Ich rieb mir über die Augen. »Gott, ist mir schlecht.«

23 ____ »Ich bringe dich zurück in deine Zelle.« Kyle legte mir eine
24 __ Hand auf die Schulter. Obwohl ich praktisch ständig an sei-
25 __ nem Arm hing, wich ich manchmal noch intuitiv zurück, wenn
26 __ er mich so selbstverständlich berührte.

27 ____ Kyle deutete mein Zucken falsch. »Die Quecksilberkonzentration ist dort am geringsten.«

29 ____ »Ich hätte so gerne einen Tee«, murmelte ich. Meine Mut-
30 __ ter und ich tranken oft zusammen Tee. Mamma war ganz ver-
31 __ rückt nach exotischen Sorten und den seltsamsten Kombina-

1 __tionen. Bratapfel mit Zimtstange, Orangenkandis mit Stern-
2 __aniszucker. Ich hingegen konnte mich für die einfachen Sorten
3 __begeistern. Kamille, Pfefferminz, Earl Grey. Meine Gedanken
4 __drifteten von Sanjena, deren Schicksal mich so tief erschüttert
5 __hatte, zu Oliver, der der Experte für Tee in der Goldloge gewe-
6 __sen war. *Die Goldloge ... Ben ... was machten sie nur mit ihm?*
7 ____ Ich sah Kyle direkt ins Gesicht. »Bitte. Bekomme ich einen
8 __Tee?«, flüstere ich. »Bitte?« Ich sehnte mich nach meiner Mut-
9 __ter, nach dem Gefühl von Zuhause und Geborgenheit.
10 ____ Kyle hatte seine Mandelaugen zu Schlitzen zusammengezo-
11 __gen und den Kopf leicht schief gelegt. »Du weißt wirklich, wie
12 __man bekommt, was man will.«
13 ____ Ich war zu benebelt, um den Charme in seiner Stimme zu
14 __erkennen. Also wiederholte ich meine Bitte. »Ich hätte bitte
15 __gerne einen Tee, wenn es denn keine Umstände machen wür-
16 __de, hochwohlgeborener Fechtmeister.«
17 ____ Schon wieder sein leises Lachen. »Ich bin nicht adlig, ob-
18 __wohl meine Familie zu den ältesten Alchemistenfamilien der
19 __Erde gehört. Aber der Titel gefällt mir trotzdem.« Er sah mich
20 __noch mal prüfend an, als wolle er sichergehen, dass ich auf
21 __meinen eigenen zwei Beinen stehen konnte. »Ich kann dir
22 __nichts versprechen, aber ich werde sehen, was ich tun kann.«
23 ____ Ich nickte. »Ich danke dir, Kyle.«
24 ____ Es war das erste Mal, dass ich ihn beim Namen nannte.
25 __Kyle erwiderte zunächst nichts. Auch er schien die Verände-
26 __rung zu spüren, die dies mit sich brachte. »Kein Problem, Emi-
27 __lia.« Er reichte mir den Arm. »Sollen wir?«
28 ____ Wir wollten uns gerade umdrehen, da schwang die breite
29 __Eingangstür der Halle auf.
30 ____ Blonde Haare, gebändigt in einem Man Bun, breite Schul-
31 __tern, ein umwerfendes Lächeln.

1 ____ Sie waren zu dritt, aber ich sah nur ihn. Irgendetwas in mir
2 ____ zerbrach ein zweites Mal.

3 ____ Meine Stimme war nur noch ein heiseres Flüstern. »Matti.«

4 ____

5 ____

6 ____

7 ____

8 ____

9 ____

10 ____

11 ____

12 ____

13 ____

14 ____

15 ____

16 ____

17 ____

18 ____

19 ____

20 ____

21 ____

22 ____

23 ____

24 ____

25 ____

26 ____

27 ____

28 ____

29 ____

30 ____

31 ____